



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Zusage monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, auch die Post RM. 1,20 einschließlich 20 Pf. Postgebühren. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Bewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung über auf Rückzahlung des Bezugspreises. Bestellungen für beide Teile (Wildbader Tagblatt) Vertriebspreis 40 Pf. — Zusatzenummer für den nächsten Sabbat 20 Pf. (Wildbader Tagblatt).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die stündliche Millimeter-Zeile 1 Pf., sonstige Anzeigen 2,5 Pf. (Lesezeit 20 Pf.). Die Zeitungen werden 8 Uhr vormittags, Gewähr wird nur für schriftlich erhaltene Nachträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Verband der Deutschen Wirtschaft vereinbarten Bestimmungen. Vorbestellungen sind zu berücksichtigen. Druck in der Druckerei Nr. 6, Verlag und Postamt Calw. Druck G. Reuß'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Wilhelm, Neuenbürg.

Nr. 267

Neuenbürg, Donnerstag den 13. November 1941

99. Jahrgang

Die Küste bei Kerfisch erreicht

Sowjetische Kavalleriedivision im Raum südlich Tula zerfallen — Ausbruchversuche aus Leningrad blutig gescheitert — Tag und Nacht Bomben auf Moskau

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim erreichten deutsche und rumänische Truppen in harten Verfolgungskämpfen die Küste südlich Kerfisch. Die Luftwaffe leitete die Bombardierung der Häfen Sewastopol, Kerfisch und Anapa mit guter Wirkung fort. Im Raum südlich Tula zerfielen Infanterie- und Panzerverbände in unvollständigem Angriff eine sowjetische Kavalleriedivision, machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten 21 Geschütze sowie sonstige Kriegsgüter. Ein von zusammengeführten Kräften unternommener Ausbruchversuch aus Leningrad scheiterte an der Abwehr der deutschen Truppen unter schwersten blutigen Verlusten für den Gegner. Dabei wurden von 17 angehenden Panzern elf, darunter sieben schwerste, vernichtet.

Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen an der gesamten Front rückwärtige Verbindungslinien und Flugplätze des Feindes erfolgreich an. Sie zerstörten eine große Zahl von Eisenbahnhäfen und fügten den sowjetischen Luftstreitkräften erhebliche Verluste zu. Moskau wurde bei Tage und bei Nacht mit Spreng- und Brandbomben belegt. Volkstempel in Bahnanlagen verurteilten schwere Schäden. Weitere Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Rüstungswerke in Gorki.

Im Seegebiet um England erfolgten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht Bombenverluste auf einem großen Handelsdampfer ostwärts Nowostoff. An der Atlantikküste schloß Flakartillerie aus einem britischen Jagdverband sechs Flugzeuge ab.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden nicht statt.

Neue schwere Schläge unserer Luftwaffe

Berlin, 12. Nov. Deutsche Kampfflugzeuge bekämpften am Dienstag, 11. November, mit bedeutendem Erfolg die Häfen von Sewastopol und Kerfisch und fügten den Sowjettruppen wieder schwere Verluste zu. Gleichzeitig wurden die Hafenanlagen von Anapa an der kaukasischen Küste bombardiert, wo die von der Krim fliehenden Sowjets zu landen versuchten.

Der Angriff weiter im Fluß

Jäger Sowjetwiderstand niedergelämpft — Der Ring um Leningrad bleibt unerschütterlich — Gorki und Moskau Tag und Nacht bombardiert

Berlin, 12. Nov. Deutsche Infanteriestellen stehen am Dienstag, 11. November, in stark ausgebauten Stellungen auf der Krim vor. Trotz starker Verteidigung der Sowjets nahm die deutsche Infanterie wichtige Höhen. Ein rumänisches Regiment verhinderte die Abwehr der Bolschewisten, sich durch konzentrische Angriffe wieder in den Besitz einer Ortschaft zu setzen, indem es zum Gegenangriff überlief und die Bolschewisten zurückwarf.

Im Raum südlich Tula waren ebenfalls deutsche Infanterieverbände besonders erfolgreich. Sie wirkten in umfassendem Bornehen mit Panzerunterstützung bolschewistische Arbeitermassen an und vertrieben sie. Die starken Verluste zwangen die Sowjets mangels anderer Truppen, in dem für Reiter völlig unzureichenden Industrieland der Kavallerie einzusehen, um dem harten deutschen Vorgehen begegnen zu können.

An der Einschließungsfront von Leningrad scheitern alle Bemühungen der Bolschewisten, sich Entlastung zu verschaffen oder gar den Ring zu sprengen. Auch am Dienstag brach ein mit starken Kräften und von Panzern und Artillerie geführter Ausbruchversuch der Sowjets unter schweren blutigen Verlusten für den Feind zusammen.

In den frühen Morgenstunden des Mittwoch nahm Artillerie des Heeres militärische Ziele, Verlorenhausanlagen und Schiffe in und um Leningrad unter bester Feuer. Verbände der deutschen Luftwaffe bombardierten bei Tag und Nacht Rüstungswerke und kriegswichtige Anlagen von Gorki und Moskau. In Gorki befinden sich die großen Molotow-Werke, die über 45.000 Arbeiter beschäftigen. Die erfolgreichen Anariffe auf die Rüstungswerke von Gorki unterbrechen weiterhin die Zufuhr von Kriegsmaterial und führen in erheblichem Ausmaß die Produktion der Sowjets. Bei dem Angriff auf Moskau wurden auch zwei Bahnhöfe getroffen, darunter der Leningrader Bahnhof am Samsonowfaja-Platz.

Astronomische Verlustzahlen

Strohhalme für das britische Volk.

Berlin, 12. Nov. Nach den schweren Verlusten der britischen Luftwaffe am 8. und 9. November verlor Churchill, durch seine am 10. November in Mansion House gehaltenen Rede den Engländern neuen Mut zu geben. Wie nach einem Rettungsanker greift das englische Blatt „Daily Chronicle“ nach diesen Ausführungen Churchills und liest aus dieser Rede heraus, daß „eine überwältigende Überlegenheit der

Verbände deutscher Kampfflugzeuge bombardierten im Laufe des Dienstag wiederholt kriegswichtige Anlagen in Moskau. In den besetzten Zielräumen brachen eine Reihe starker Brände aus. Weiter griffen Verbände deutscher Kampfflugzeuge eine große Zahl von Flugplätzen im Raum von Moskau an. Gut liegende Bomben zerstörten Rollfelder und vernichteten 20 Flugzeuge. Weitere 21 sowjetische Maschinen wurden schwer beschädigt. Flugzeughallen und Baracken auf den Flugplätzen wurden ebenfalls zerstört.

Amerikanischer Bericht aus Leningrad

New York, 12. Nov. Ein Blatt des mittleren Westens bringt eine Schilderung eines Berichterstatters von der finnischen Front vor Leningrad. Der Amerikaner hat sich selbst mit sowjetischen Gefangenen unterhalten. Sie hätten über die Lage in Leningrad ausgesetzt, die Bolschewisten seien bereits dermaßen demoralisiert, daß sie alle zwei Tage abgelöst werden müßten. Ein Gefangener, der im Jostberuf Kraftfahrer bei der Treugolnit-Gummifabrik in Leningrad war, erzählte, die Fabrik sei Anfang Oktober zerstört worden; daraufhin seien sämtliche Arbeiter sofort eingezogen und jenen Truppenteilen zugeteilt worden, die schwerste Verluste erlitten hätten. Durch Luftangriffe sei im September eine Reihe von Getreidefeldern im Leningrader Hafen zerstört worden, worauf die Extraktionen reduziert wurden. Nur Sowjetfunktionäre erhielten noch wie vor 200 Gramm je Tag. Seit September seien keine Kartoffeln zu erhalten gewesen, ebenso kein Gemüse. Fleisch bereits nicht mehr seit Kriegsbeginn.

Demobilisierung unter deutscher Fliegerkontrolle

Deutsche und finnische Flugzeuge halten die Murmanbahn unter händiger Überwachung und unterbrechen an verschiedenen Stellen durch Bombenankreifer den Verkehr. Finnische Jäger schossen erneut die Lokomotive eines sowjetischen Transportzuges mit über 30 Waggons auf einer Teilstrecke ihrer Bahnlinie bewegungsunfähig. Auch die Lokomotive eines zweiten Zuges wurde gleichzeitig im Tiefangriff getroffen. Zwei Erholungsmotoren wurden schon unterwegs vor den finnischen Fliegern zerstört.

britischen Luftwaffe vor den Engländern liegt, die den Sieg bedingt.“ Churchill war jedoch in seiner Ansprache in Mansion House wesentlich vorsichtiger als „Daily Chronicle“. Er vertrat die Auffassung, daß die britische Luftwaffe der deutschen jetzt mindestens ebenbürtig sei. Er hütete sich also, von einer Überlegenheit zu sprechen. Wie hätte er das auch tun können, da die britische Luftwaffe vom Beginn der sogenannten Pan-Stop-Offensive bis zum 31. Oktober durch die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe 1500 Flugzeuge einbüßte.

Der zweite Strohalm, an den sich die britische Öffentlichkeit klammert, sind die angeblich hohen Verluste der deutschen Luftwaffe im Osten. Sehr leicht unterrichtet zeigt sich hier der Luftwaffenverständnis der „Daily Mail“, der den Deutschen astronomische Verlustzahlen zuschreibt. Die Erfolge der deutschen Luftwaffe sind nach wie vor im Osten überaus günstig. Sie vernichtete am 10. November bei nur einem einzigen Verlust 50 bolschewistische Flugzeuge. Wie kann die „Daily Mail“ auch davon sprechen, daß die Sowjet-Flugstreitkräfte noch vollkommen intakt seien, wo aus der Führerrede vom 8. November hervorgeht, daß die Bolschewisten bis jetzt weit über 15.000 Flugzeuge verloren haben.

Der Führer beglückwünscht den König von Italien

DNB Berlin, 12. Nov. Der Führer hat dem König von Italien zum Geburtstag seine Glückwünsche mit nachfolgendem Telegramm übermittelt:

„Eurer Majestät spreche ich zum Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche aus. Mit den aufrichtigsten Wünschen für Eurer Majestät persönliches Wohlergehen verbinde ich mein Vertrauen in den Sieg unserer gemeinsamen Waffen und in das weitere Blühen und Gedeihen des verbündeten italienischen Volkes.“

Adolf Hitler

Rumänischer Kriegsbericht über die Organisation Todt.

Bukarest, 12. Nov. Ein rumänischer Kriegsberichterstatter würdigt ausführlich die außerordentlichen Verdienste der Organisation Todt um den Aufbau des strategisch wichtigen Straßennetzes an der Roldau, in Bessarabien und jenseits des Dniestr. Wie aus dem Bericht weiter hervorgeht, wurden schon in den ersten Wochen des Krieges 2000 im Landstrafen verbessert und neue Brücken erbaut. Besonders schwierige Arbeit mußte in Bessarabien, wo die Straßen völlig verunpumpt und die Brücken zerstört waren, geleistet werden.

General Hunkiger tödlich verunglückt

Im brennenden Flugzeug abgestürzt

Paris, 12. Nov. Wie DFB meldet, ist das Flugzeug, in dem sich der französische Kriegsminister General Hunkiger auf seiner Rückreise von Nordafrika nach Vichy befand, in der Gegend von Le Vigan, Departement Gard, brennend abgestürzt. Sämtliche Insassen des Flugzeugs sind verbrannt, darunter der Chef des zivilen Kabinetts des Ministers, Debussquiere.

General Hunkiger hatte seine Rückreise Mittwoch morgen 8.32 Uhr in Algier angetreten. Das Flugzeug wurde gegen 13 Uhr in der Umgebung von Vichy erwartet. Kurz vor 13 Uhr meldete Radio Aéroport die Gegenwart des Flugzeugs über Molière, Departement Puy de Dôme, wo es in einem dichten Nebel seinen Weg suchte.

Zu dem gemeldeten Flugzeugunglück wird noch bekannt, daß die viermotorige Maschine, wegen des herrschenden Sturms und der Vereisungsfahrer zur Umkehr in südlicher Richtung gezwungen wurde. Der Pilot hat dann offenbar versucht, den Flughafen Marseille-Marianne zu erreichen, dürfte jedoch wegen der hängenden Wolken die Orientierung vollkommen verloren haben. Im französischen Luftfahrtministerium nimmt man an, daß das Flugzeug, das wegen der Vereisungsfahrer zum Tiefliegen gezwungen war, dabei gegen die bis auf 1300 Meter anstreichenden Bergketten des Massif Central stieß. Das Flugzeug wurde von den Angehörigen eines Arbeitslagers vollkommen ausgebrannt aufgefunden. Die Leichen waren verkohlt und konnten nicht identifiziert werden.

General Hunkiger

Der bei dem Flugzeugunglück tödlich verunglückte General Hunkiger stand im 62. Lebensjahr.

Er wurde am 25. Juni 1880 in Lasneven geboren. In früher Jugend schon wählte General Hunkiger die Militärlaufbahn und verließ im Jahre 1901 die Militärschule von St. Cyr. Als Offizier der Kolonialarmee machte er in den Jahren 1902-1907 die Feldzüge in Madagaskar und Senegal mit. 1911 verließ er als Hauptmann die Kriegsschule in Paris und trat in den Generalstab der Unionstruppen in Indochina ein. 1914 kehrte er nach Frankreich zurück und kämpfte während des Weltkrieges an der Spitze der Kolonialtruppen.

1918 wurde er in die Ehrenlegion aufgenommen und zum Kommandanten des 3. Altros im Generalstab des Marschalls Franca d'Esperey ernannt, der damals die verbündete Armee auf dem Balkan kommandierte. Nach Abschluß der Feindseligkeiten wurde er als Oberstleutnant in der Eigenschaft eines Unterchefs im Generalstab nach Konstantinopel versetzt.

1920 erhielt Hunkiger eine Beförderung durch den damaligen Kriegsminister André Maginot, der ihn als Unterchef in sein Kabinett aufnahm. Hunkiger übernahm damals die Leitung der Kolonialtruppen im Kriegsministerium unter gleichzeitiger Ernennung zum Obersten. Im Jahre 1924 wurde er als Kommandant der französischen Truppen im Fernen Osten in Sondermission nach China entsandt, wo er bis 1928 blieb. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich wurde er zum Brigadegeneral ernannt. Von 1930 bis 1933 leitete er die französische Militärmission in Brasilien. Nach seiner Rückkehr aus Südamerika übernahm er das Kommando der französischen Levantetruppen und wurde zum Divisionsgeneral ernannt. Im Jahre 1935 erfolgte seine Ernennung zum Armeekorpskommandanten. Zwei Jahre später wurde er zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt und im Jahre 1938 trat er in den Obersten Kriegsrat ein. Im Juli 1939 wurde General Hunkiger mit einer wichtigen diplomatischen Mission in Ankara betraut, der die Unterzeichnung der Militärabkommen zwischen Frankreich und der Türkei folgte. Bei Ausbruch der Feindseligkeiten im September 1939 übernahm er das Kommando der 2. Armee. Am 5. Juni 1940 übernahm er als Chef der 4. Armeegruppe die Verteidigung der Ardennen und des oberen Aisnelaufes. Endlich führte er den Rückzug seiner Truppen bis zur Loire durch. Als Marschall Pétain die Leitung der französischen Regierung übernahm, beauftragte er General Hunkiger mit der Entgegennahme der Waffenstillstandsbedingungen, die am 22. Juni 1940 mit Deutschland und am 24. Juni mit Italien unterzeichnet wurden. Im Jahre 1940 übernahm General Hunkiger das Ministerium für die nationale Verteidigung.

Erdbeben in der östlichen Türkei

Ankara, 12. Nov. Ein heftiges Erdbeben, das am Mittwoch gegen 12.15 Uhr 28 Sekunden dauerte und in nordöstlicher Richtung verlief, wird aus Erzingan gemeldet. In der Stadt wurden beträchtliche Schäden angerichtet. Eine Anzahl Wohnhäuser wurden beschädigt, das Gebäude der Mittelschule ist eingestürzt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind keine Todesopfer zu verzeichnen, dagegen eine Anzahl Verwundeter. Man glaubt, daß sich der Mittelpunkt des Bebens außerhalb des Gebietes von Erzingan befindet.

Opferbereitschaft der Heimat

Glänzendes Ergebnis der 2. Reichsstraßenkammung.

DRS. Berlin, 12. Nov. Die zweite Reichsstraßenkammung am 25. und 26. Oktober hat die Opferbereitschaft der Heimat erneut bewiesen. Die sammelnden Organisationen — SA, SS, NSKK und NSFK — erzielten ein Ergebnis von 21040239,53 Mark.

Gegenüber der von den gleichen Sammlern im Vorjahre durchgeführten Reichsstraßenkammung ist eine Zunahme von 2202680,55 Mark — 32,55 Prozent eingetreten. Der Durchschnittsbeitrag je Kopf der Bevölkerung stieg von 1968 Pfennig auf 2555 Pfennig.

Nach dieses Ergebnisses hat das Vertrauen des Führers in dem Opferwillen seines Volkes gerechtfertigt. Die Heimat hat sich mit ihrer Opferbereitschaft in dem gewaltigen Ringen um die Freiheit und Zukunft unseres Volkes der Front würdig erwiesen.

Ritterkreuzträger vor dem Feind geblieben

DRS. Berlin, 11. Nov. Leutnant Hahn, der am 8. Juli 1941 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt. Mit ihm hat ein Flieger den Soldatentod gefunden, der seine Angriffe stets mit hohem taktischen Verständnis und einem unerschütterlichen Schicksal anrichtete. Kurz vor Verleihung des Ritterkreuzes war er zum Leutnant befördert worden. Am 11. Oktober ist er in Erfüllung seines helderischen Soldatentums vor dem Feind geblieben.

DRS. Berlin, 11. Nov. Im Kampf gegen die Sowjetunion fand Ritterkreuzträger Major Kurt Vöttcher, Abteilungscommandeur in einem Artillerieregiment, den Soldatentod. Beim Vormarsch der Abteilung wurden seine Batterien in einem dichten Waldgebiet überraschend von den Sowjets angegriffen. Untertun in seinem Fahrzeug liegend gab er seine Befehle, bis ihn eine feindliche Kugel traf und schwer verletzte. Wenige Stunden später starb er auf dem Hauptverbandplatz.

Neue Ritterkreuzträger

DRS. Berlin, 12. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Generalmajor Mittau, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst Kollasch, Kommandeur eines Schützen-Regiments; Oberst Billip, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant Reumann, Kompaniechef in einem Schützenregiment; Oberleutnant Birkin, in einer Aufklärungsabteilung.

Beispiel von Einsatzbereitschaft und Tapferkeit

DRS. Berlin, 12. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberst Dr. Franke, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant von Franke, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung; Major Leschke, Batailloncommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Beckmann, Kompaniechef in einer Aufklärungsabteilung; Oberleutnant Büdem, Chef einer Sturmgeschütz-Batterie.

Der italienische Wehrmachtbericht

Zehn Seiten abgeschossen. — Angriff auf Calquahort zurückgewiesen.

DRS. Rom, 12. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die feindliche Luftwaffe führte weitere Einflüge auf Sardinien und Sizilien durch. Am gestrigen Nachmittag wurde ein Aufklärungsflugzeug von unseren Jagdflugzeugen auf der Höhe der Insel Capri brennend zum Absturz gebracht. In der vergangenen Nacht wurden in aufeinanderfolgenden Wellen Angriffe auf Neapel durchgeführt, wo Spreng- und Brandbomben abgeworfen wurden. Es entstanden Schäden an Wohnhäusern und Brände, die gelöscht werden konnten. Sechs Personen wurden getötet und etwa dreißig verletzt. Die Haltung der Bevölkerung war wie immer ruhig und diszipliniert. In den ersten Stunden des heutigen Vormittags wurden über Sizilien drei englische Flugzeuge abgeschossen, eines von der Bodenabwehr und zwei von unseren Jagdflugzeugen. Es wurde die Befragung eines weiteren feindlichen Flugzeuges gefangengenommen, das ins Meer abgestürzt war. Vier englische schwere Jagdflugzeuge wurden ebenfalls in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages von unserer Luftwaffe gestellt und im Gebiet von Capri abgeschossen. Drei verbrannten im Meer, ein viertes stürzte zu Boden und der Flugzeugführer wurde gefangengenommen.“

In Nordafrika nichts von Bedeutung an den Fronten von Tobruk und Sollum. Ein Luftangriff auf Benghasi verursachte keinen Schaden. Ein englisches Flugzeug wurde abgeschossen und zerbrach am Boden. In Tripolis wurde die aus zwei Offizieren bestehende Besatzung eines feindlich abgeschossenen Flugzeuges gefangengenommen.

In Ostafrika wurden Angriffsversuche des Feindes auf den Stützpunkt Calquahort von unseren Truppen zurückgewiesen.“

Status griffen Bunkerstellungen bei Tobruk an

Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen am 11. 11. britische Bunkerstellungen bei Tobruk mit guter Wirkung an. Zwei Bunkertreffer erschlugen einen britischen Stützpunkt. Auch ein britisches Feldlager bei Tobruk wurde durch eine Anzahl Bomben getroffen.

Djibuti wird bis zum Äußersten verteidigt

Wich, 12. Nov. Der französische Kolonialminister, Konteradmiral Blaton, welcher der von den Engländern blockierten Kolonie Djibuti einen Besuch abstattete, gab bei seiner Ankunft auf dem Flughafen in Wich den Pressevertretern eine Erklärung ab.

Konteradmiral Blaton wies auf die ungeheuren Fortschritte der Engländer hin, die gleichzeitig alles tun, um die europäischen und eingeborene Bevölkerung von Djibuti durch den Hunger zum Verrat an der Regierung von Wich zu zwingen. Man muß damit rechnen, so erklärte Konteradmiral Blaton, daß die französischen Flugzeuge, die zurzeit die Kolonie mit den notwendigen Lebensmitteln und Medikamenten versorgen, von den Engländern strapellos beschossen werden, nachdem die Engländer auch auf die kleinen französischen Schiffe Jagd gemacht haben, die von dem Jemen her Lebensmittel herbeibringen. Unsere Truppen in Djibuti sind durch Konteradmiral Blaton, sind bereit, einen heftigen und gänzlich unangenehmen Angriff anzunehmen. Sie werden bis zum äußersten Widerstand leisten und eher die Oasen- und Oasenanlagen zerstören, als sie den Engländern zu übergeben.“

Finnlands Antwort an USA.

Würdige Zurückweisung roosevelt'scher Bevormundung

DRS. Helsinki, 12. Nov. Auf die Memoranden der Gesamtheit der Vereinigten Staaten in Helsinki vom 27. und 30. Oktober dieses Jahres an die finnische Regierung hat die finnische Regierung nunmehr eine Antwort übermittelt.

Die Vereinigten Staaten hatten Finnland bekanntlich aufgefordert, die Kriegshandlungen einzustellen und die finnischen Truppen auf diejenige Linie zurückzuführen, die der Grenze zwischen Finnland und der Sowjetunion vom Jahre 1939 entspricht. In der Antwortnote wird zunächst darauf hingewiesen, daß in den USA-Memoranden nichts erwähnt sei von der Einstellung der feindlichen Angriffe der Sowjetunion und auch nicht, ob mit der an Finnland gerichteten Aufforderung auch eine Zurückziehung der Sowjettruppen aus denjenigen Gebieten verbunden ist, die innerhalb der Grenzen Finnlands vom Jahre 1939 liegen und die weiterhin von der Sowjetunion besetzt sind.

Die finnische Regierung umreißt sodann in Punkt 1 ihrer Antwort den Charakter des finnisch-sowjetischen Kampfes. Der Friede, der auf den ersten Angriff der Sowjetunion gefolgt sei, hat die Belegung solcher Gebiete umfaßt, von wo aus ein erneuter Angriff der Sowjets unternommen werden konnte. Sofort nach dem Moskauer Frieden habe die Sowjetregierung nicht nur neue Forderungen erhoben, sondern sich auch in die Angelegenheiten Finnlands eingemischt und Gebietsabtretungen und Konzessionen in umfassendem Sinne zu Gunsten der Sowjetunion in Finnland ausgebaut. Der Moskauer Friede bedeutete demnach für die Sowjetunion lediglich einen Waffenstillstand zur Vorbereitung der endgültigen Eroberung. Diese Periode endete dann auch in einem neuen militärischen Angriff der Sowjetunion, der Finnland zwang, seine Selbstverteidigung mit Waffengewalt fortzusetzen und dessen Charakter und Stärke daraus hervorgeht, daß in der führenden Moskauer Zeitung „Pravda“ vom 23. Juni 1941 erklärt wurde: die Finnen müssen vom Erdboden vertilgt werden.

„Eine wirkliche Verteidigung, wozu niemand Finnland das Recht abspreschen kann, war für Finnland nur dadurch möglich, daß es seine Verteidigung in die Gebiete verlegte, wobei kein Unterschied zwischen im Moskauer Frieden abgetretenen und den übrigen jetzt von Finnland besetzten Gebieten gemacht werden kann. Die unvorstellbare Verletzung dieser Gebiete durch die Sowjetherrschaft, das Schicksal Estlands und der übrigen von den Bolschewisten eroberten Länder läßt erkennen, welches Schicksal Finnland zu erwarten hätte, wenn es nicht für seine Sicherheit geforcht hätte. Deshalb lassen die Männer Finnlands gern ihr Leben im Verteidigungskrieg, statt ihre eigene Hinrichtung und die ihrer Angehörigen abzuwarten.“

„Es ist verständlich, daß Amerika sich nur schwer einen Begriff von der Lage bilden kann in der sich unser Land befindet.“ Der Charakter des finnischen Kampfes werde dadurch nicht geändert, daß Finnland auf Grund seiner eigenen natürlichen Sicherheitsgefühle es anstrebe, die feindlichen Angriffspositionen auch außerhalb der Grenzen von 1939 zu besetzen. Die Note erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß der verbotene Angriff der Sowjetunion gegen Finnland damals in den Vereinigten Staaten große Verwirrung auslöste.

„Finnland muß daher feststellen, daß das von der amerikanischen Regierung anempfohlene Verhalten für die Sicherheit des Landes verhängnisvoll sein und damit im Widerspruch mit den finnischen nationalen Interessen stehen würde.“

Im Punkt zwei ihrer Antwortnote stellt die finnische Regierung fest, daß während des Krieges von 1939-40 die auch von anderer Seite als von den Vereinigten Staaten an die Sowjetregierung gerichteten Friedensvermittlungsvorschläge die Sowjetunion nicht an der Fortführung des Angriffes auf Finnland hindert hätten. In den Gebieten jenseits der Grenze von 1939, die 23 Jahre lang der Bolschewistenherrschaft ausgesetzt waren und die die finnischen Truppen jetzt besetzt haben, sei, so heißt es dann weiter, die Bevölkerung nun allerhöchsten Teil finnisch. Die

Sowjetregierung habe zwar im Jahre 1929 dieser finnischen Bevölkerung weitgehende nationale Autonomie versprochen, aber das Versprechen nie eingelöst. Auch dieser Gesichtspunkt spricht dafür, daß die betreffenden Gebiete mit gutem Grund von Finnland besetzt gehalten werden müssen, damit dieser Bevölkerung Freiheit und Sicherheit garantiert werden können, die im Hinblick auf den nationalen Charakter der Bewohner dieser Gebiete denjenigen Grundsätzen entsprechen, die der Präsident der Vereinigten Staaten und der Premierminister Großbritanniens in ihrer Deklaration auf dem Atlantik am 14. 8. 1941 öffentlich bekanntgegeben haben.

Im Punkt 3 verweist sich die finnische Regierung gegen den Vorwurf, daß sie nicht einmal versucht habe, die Möglichkeiten zum Friedensschluß zu prüfen, die in der am 18. August dem finnischen Gesandten in Washington angebotenen Mitteilung angeblich enthalten gewesen seien. In der am erwähnten Tage geführten Unterhaltung habe Herr Welles weder die Frage nach der Art der territorialen Zugeständnisse beantwortet können noch habe er die Auflösung der Vereinigten Staaten darüber klarzustellen vermocht, welche Garantien für eine Verhinderung eines erneuten sowjetrussischen Angriffs auf Finnland vorhanden seien. „Herr Welles brachte jedoch in diesem Zusammenhang zum Ausdruck, daß die Sowjetunion nach Ende des Krieges der führende Staat in Osteuropa sein werde. Als Herr Brocoppe im selben Zusammenhang fragte, ob der in der Erklärung des Herrn Roosevelt und Churchill enthaltene Punkt über die Abrüstung auch die Sowjetunion umfasse, erklärte Herr Welles, daß die Frage hypothetisch sei und daß die Sowjetunion bis zum Jahre 1939 ein Staat gewesen sei, der sich an den Frieden und die internationale Ordnung gehalten habe.“ Nach Auffassung der finnischen Regierung sei die Auslage des Herrn Welles an den Gesandten Brocoppe nicht als Friedensangebot der Sowjetunion gedacht gewesen, sondern lediglich als Mitteilung, auf Grund deren Finnland um Frieden zu bitten haben sollte.

Die im USA-Memorandum vom 30. Oktober enthaltene Erklärung, die finnischen Operationen stellten eine direkte Gefahr für die Sicherheit der Vereinigten Staaten dar, wird in Punkt 4 der finnischen Antwortnote folgendermaßen beantwortet: „Die Vereinigten Staaten, die ein mächtiges in zwei Weltmeeren geschütztes und von zahlreichen sogar Tausenden von Meilen vom Mutterland entfernt gelegenen Stützpunkten gesichertes Reich ausmachen, können von der finnischen Wehrmacht nicht bedroht werden. Die finnische Regierung kann auch nicht der Ansicht sein, daß die Belegung solcher Gebiete durch finnische Truppen, von denen aus die finnische Sicherheit fortlaufend bedroht wurde, im Widerspruch mit den Anforderungen der amerikanischen Sicherheit stehen könnte. Aber die Sorge der Vereinigten Staaten über ihre eigene Sicherheit läßt Finnland das Recht, bei der Regierung und dem Volk der Vereinigten Staaten Verständnis dafür zu erlangen, daß Finnland sein Leben beschützen, seine Sicherheit erhöhen und seine alte demokratische Freiheit verteidigen will, wo Finnland in einer Zeitpanne von nicht einmal zwei Jahren in zwei verschiedenen Wahlen durch das mächtigste bolschewistische Regime Gegenstand eines unbedeutenden und verurteilten Angriffes wurde, ohne daß Amerika oder irgend ein anderes Land dieses verhindern konnte oder Garantien dafür geben konnte, daß sich diese Angriffe nicht mehr wiederholen.“ Die finnische Regierung weist sodann die Auffassung der Vereinigten Staaten zurück, daß die Handlungsfreiheit oder gar die Unabhängigkeit Finnlands von deutscher Seite bedroht seien. Die finnische Antwortnote schließt dann mit der Feststellung, daß Finnland in seinem Kampf ums Dasein keine Verpflichtungen eingehen könne, die eine Gefährdung der Sicherheitsinteressen des Landes durch finnische Unterbrechung oder durch Zunichtmachung völlig berechtigter militärischer Operationen bedeuten.“

Die Arbeit bestimmt den Geldwert

Reichsbankpräsident Funk sprach beim Betriebsappell

DRS. Berlin, 11. Nov. Auf einem Betriebsappell der Deutschen Reichsbank in der Reichsbankhalle in Berlin sprach Reichswirtschaftsminister, Reichsbankpräsident Funk. Er wies einleitend darauf hin, daß es nunmehr fast drei Jahre her sei, seit ihm der Führer mit der Leitung der Deutschen Reichsbank beauftragt hatte. Seine besondere Aufgabe sei es, der Reichsbank ihren Wert zu bewahren und die Umgestaltung der deutschen Notenbank zu seinem Abschluß zu bringen, der den nationalsozialistischen Prinzipien entspricht.

„Wenn der Führer die Leitung der Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank in eine Hand gelegt hat, so hat er damit“, wie der Redner ausführte, „zum Ausdruck gebracht, daß die Wirtschaftspolitik und die Geldpolitik eine Einheit darstellen und daß eine gesunde und starke Wirtschaft die Voraussetzung für eine gute und stabile Währung ist.“ Reichsbankpräsident Funk führte weiter aus:

„Ich lege den größten Wert auf eine enge Zusammenarbeit zwischen der Reichsbank und den Banken. Die Reichsbank muß als Liquidationsstütze unserer gesamten Wirtschaft stets in der Lage sein, die Entwicklung bei den Kreditinstituten zu überblicken und zu überwachen, und wenn erforderlich, auch in dem gewünschten Sinne zu beeinflussen. Entgegen vielfach verbreiteter Meinungen möchte ich hier einmal feststellen, daß es kaum ein Wirtschaftsgebiet gibt, in welchem die staatliche Lenkung und Aufsicht so umfassend und so nachhaltig ist, wie beim deutschen Kreditgewerbe.“

Diese Lenkung des Geld-, Kredit- und Kapitalstromes ist in der autoritär geführten Wirtschaft auch notwendig, besonders im Kriege, wo Geldprobleme aus der Tatsache heraus entstehen, daß der umlaufenden Geldmenge eine verringerte Menge von Konsumgütern gegenüber steht und das auf diese Weise freigelegte Geld möglichst weitgehend erfährt und der Kriegsfianzierung zugewendet werden muß. Aber dieses Geld wird nach Beendigung des Krieges wieder volle Kaufkraft haben, denn wir werden es mit Gütern zufüllen können, die uns reichlich und billig aus den neu gewonnenen Rohstoffgebieten zuzuführen werden.“

Wir haben uns durch das Gesetz über die Deutsche Reichsbank vom 15. Juni 1939 von den überkommenen

bar ist, daß Wert und Sicherheit unserer Währung, sowie die Gestaltung unserer Wirtschaftspolitik weitgehend von internationalen Interessen und Einflüssen, insbesondere von einer international bestimmten Finanz-, Kredit- und Bretzelpolitik und von Währungsmanipulationen anderer Länder abhängig sind.

„Unter Geld ist sowohl Wert wie unsere Arbeit wert ist. Der Geldwert drückt den Wert des Sozialproduktes aus. Also ist unsere Währung eine soziale Währung.“

Der Staat bestimmt durch Preis und Lohn den Wert unserer Arbeit. Die Preis- und Lohnpolitik ist also Sozialpolitik im höchsten Sinne. Da das Geld dem Entgelt für die Leistung also für die Arbeit darstellt, wird sein Wert ebenfalls vom Staat bestimmt, also ist auch die Geldpolitik Sozialpolitik.

Wenn mehr Geld als Güter vorhanden ist, muß entweder das Geld verringert, der Geldwert erhöht werden, was zu sozialen Härten und zur Produktionsbeschränkung führt (und das lehnen wir ab), oder es müssen zusätzliche Güter ins Land gebracht werden, und zwar billige Güter. Dann bleibt der Geldwert unverändert und der Lebensstandard kann gehalten oder gar erhöht werden. Bis zur Erreichung eines solchen Zustandes kann man ohne Schaden die Kaufkraft des Geldes sozial aus auf die Güter (was wir jetzt tun). Aber schließlich ist die Währungsfrage immer eine Vertrauensfrage. Nicht Geld und Devisen oder das Wechselportefeuille garantieren die Sicherheit der Währung, sondern die innere und äußere Kraft des Staates. Und allein diese Erkenntnis läßt im deutschen Volk nicht den geringsten Zweifel an der Stabilität der Währung aufkommen. Die Reichsbank ist stabil geblieben und sie wird auch weiterhin stabil bleiben und nach Kriegesende den Wohlstand des Volkes erst recht!“

Englanddrinliche Stimmung in Burma.

Das negative Ergebnis der Londonreise des Premierministers von Burma hat, wie ein Bericht der Zeitung „Yomiuri Shinbun“ aus Bangkok feststellt, zu einer bemerkenswerten Ausbreitung der englandfeindlichen Stimmung unter der Burma-Bevölkerung geführt. Zahlreiche burmesische Parteiführer seien verhalten worden, weil sie offensichtlich die Forderung des Vorkriegspremiers auf Gewährung einer Autonomie unterstützen.“

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

13. November.

1805 Napoleon zieht in Wien ein.
1848 Der Schriftsteller Hans von Wolzogen in Potsdam geb.
1862 Der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen gestorben.
1868 Der italienische Tonbildner Ottorino Rossi in Vellei bei Paris gestorben.
1918 General Lettow-Vorbeck, Kommandant in Deutsch-Ostafrika, muß unterliegt die Waffen strecken.

Im Novemberwald

Eine große Stille herrscht im Novemberwald. Er steht da wie ein Tempel ohne Dach denn das Laubgewölbe ist zu Boden gesunken. Säulen gleich stehen die nackten Stämme empor, und die Kronen sind verwitterte Gerüste von Ästen und Zweigen, in denen alles Leben und jeder Sang erloschen sind. Da und dort hängen noch vereinzelt rotbraune dürre Blätter im Weh, sie sind vom Wind vergessen worden. Mit einem raschelnden rotbraunen Teppich ist der Waldboden bedeckt. Hier liegt die Herrlichkeit der Myriaden Blätter, das Wunder eines Sommerwunders, in Danksen haben liegen darüber hinweg.

Auf den Wegen durch den novemberlichen Wald hört man selten ein frohes Wanderlied. Der Mensch, der hier geht, beugt sich in der Zwiescherde mit der Einsamkeit der Natur. Er hört in der stillen Ruhe dieses Waldes das eigene Herz schlagen. Keine Antwort kommt ihm entgegen, denn das Herz des Waldes hat zu schlagen aufgehört. Der Wald schlief. Nicht irgendwo ein Zwiesel, so hallt es merkwürdig laut. Der Vogel, der bei uns geblieben ist und der im Dickicht knarrt, wird schon von weitem gehört. Wer sich der Tiefe und Weite des Herbstwaldes anvertraut, vielleicht gar zur Dämmerung ihn durchwandert, den überkommt eine Ahnung von seltsamen Dingen, die plötzlich aufstehen hinter Baumstamm, Stock und Stein. Märchen und Sagen gewinnen Gehalt.

Die Kohlen müssen reichen!

In einem Aufsatz der Reichsstelle für Kohle heißt es: Kohle ist die Grundlage vieler kriegswichtiger Erzeugnisse. Außerdem sind große Kohlenmengen nötig, um der Wehrmacht im Osten warme Unterwäsche zu schaffen. Es ist natürlich, daß hierdurch das Transportwesen sehr stark belastet wird. Die Bevölkerung muß deshalb mitteilen, diese große Aufgabe zu erfüllen. Dazu ist besonders notwendig, daß mit den gelieferten Brennstoffen so sparsam wie nur möglich umgegangen wird. Niemand lasse sich durch die Tatsache, daß in den Sommermonaten eine gute Hausbrandversorgung durchgeführt werden konnte, dazu verleiten, auf die nötige Sparlichkeit bei der Heizung zu verzichten. Jeder Volksgenosse muß sich darüber klar sein, daß die ihm vom Wirtschaftsam zugewiesene Kohlenmenge für den ganzen Winter ausreichen muß. Es ist deshalb auch falsch, die Räume zu überheizen, wie das immer wieder festgestellt werden muß. Die Normaltemperatur für Wohn- und Aufenthaltsräume beträgt seit jeher 18 Grad Celsius. Jeder solle dafür, daß die Temperatur dieses Raumes nicht überschritten wird. Auch die Entzündung von Brennstoff hilft uns, den endgültigen Sieg zu erreichen.

Feinere Spinnstoffe für halbe Punktzahl. Die Bestimmungen über die feineren Spinnstoffe sind nach wie vor in Kraft. Falls also Soden oder Strümpfe II und III Wahl auf die zweite oder dritte Reichsleitart mit einem Preisnachschlag gegenüber dem normalen Preis von mindestens 15 Prozent verkauft werden, ist nur die Hälfte der für Soden und Strümpfe I Wahl vorgeschriebenen Punkte zu fordern. Außer den Punkten ist auch der entsprechende Bezugsnachweis anzutragen. Bei Abrechnung der umwanderten Bezugsnachweise darf jedoch in diesen Fällen nicht eine 50 Prozent höhere Punktzahl gefordert werden.

Schönheitsreparaturen während des Krieges. Während des gegenwärtigen Kriegszustandes muß das Interesse des einzelnen Mieters an der Ausbesserung von Schönheitsreparaturen gegenüber wichtigeren Interessen der Allgemeinheit zurücktreten; er kann deshalb zurzeit die Ausführung notwendiger Schönheitsreparaturen nicht verlangen. In dem vom Amtsgericht Schöneberg entschiedenen Falle hatte der Mieter sogar noch erklärt, daß er einen Maler an der Hand habe, der die Reparaturen ausführen könne. Selbst für diesen Fall hat das Amtsgericht Schöneberg den Anspruch des Mieters für ungeschützt erklärt mit der Begründung, selbst wenn die Ausführung der Reparaturen auf diesem Wege möglich wäre, würden der Allgemeinheit wichtige Arbeitskräfte entzogen.

Bad Wildbad

Jungmädchen singen und spielen. Das, was die Jungmädchengruppe 12401 Neuenbürg am letzten Mittwoch im Reserve-Kazarett Wildbad vollbrachten, war mehr als Singen und Spielen. Es war Begeisterung, höchste Freude, Selbstaufopferung; es war das was die Soldaten brauchen, die mehr oder weniger lange an ein Kazarett gefesselt sind. Jugend strahlte über in herrlichem Frohsinn, sich alle mit, senkte sich in die Herzen; Seele kam zu Seele. Schon in Vorbereitung dieser Jugendfreude versammelten sich Soldaten am Bahnhof, um den Mädels die mit so viel Liebe gefüllten Körbe tragen zu helfen, ständen Soldaten an den Fenstern und begrüßten die Mädels mit Worten und Klapsen. Das Erlebnis steigerte sich und wurde ganz groß. Die Führerinnen Marti Schuler und Brig. Kern haben gezeigt, was Jugendarbeit bedeutet. Tief eingebunden sind sie in die jungen Seelen, die nun hundertfach zurückstrahlten. Man mußte nur die Gesichter der Soldaten sehen, diese glänzenden Augen, um zu erkennen, was hier eigentlich gespielt wurde. Es lag vom Lied zum Tanz, vom Tanz zum Lied und zum Märchenspiel hindurch und darüber. Schließlich sang alles in heller Begeisterung mit. Alle vergaßen ihre Schmerzen und waren wie die Kinder. Die Mädels gingen durch die Reihen, verteilten ihre Liebesgaben und strahlten und Soldaten mit einem Gemisch von Ehrfurcht und Liebreiz an, daß die Herzen höher schlugen. Den Höhepunkt des Programms, das sich überraschend fliegend entwickelte, bildete das Märchenspiel „Der Hasenbüter“. Gar zu gern ließen sich die Soldaten in die Märchenwelt mit König, Königin und Prinzessin hineinversetzen, denn diese Gestalten kennen die meisten nur noch vom Stadtviertel her. Daß auch das Märchen nicht fehlte, machte den rauben Krieger besonders den Soldaten, die im Ausklang mit dem Lied: „Wann und wo sehen wir uns wieder?“ ward der gesungene gemeinsame Wunsch, war Dankbarkeit auf beiden Seiten. Ja, wir sehen uns wieder, überall wieder im herrlichen Vaterland, ihr prachtvollen deutschen Mädels. Euer Abschiedswinken aus dem Jage sagte es uns. Dank besonders den genannten Führerinnen, die ihre hohe Aufgabe so schön und sicher erfüllten.
Ein Patriot.

Wie man Erkältungen selbst heilen kann

V. A. Die Uebergangsjahreszeiten bringen sie leider nur allzuoft mit sich, die heftigen Erkältungen, die zwar selbst kein großes Unbehagen bedeuten, jedoch leicht zum Ausgangspunkt ernstlicher Erkrankungen werden können. Dabei ist es notwendig, ihnen sofort zu Leibe zu rücken und vorerst mit Hausmitteln zu bekämpfen. Am wirksamsten ist dabei immer eine Schwickelkur, denn durch hartes Schwitzen verlassen die Krankheitserreger den Körper, der Husten löst sich, das Fieber sinkt. Am besten stellt man das erkrankte Familienmitglied — ganz gleich ob es jung oder alt ist — in ein heißes Bad. Unterdessen wird das Bett wie folgt hergerichtet: Mehrere Koppflissen sind erforderlich, da beim Liegen das Kopfes das intensive Schwitzen ungemächlich werden kann. Auf das Bettflissen wird ein großes Krottler, Bad- oder Leintuch gestreut, das die Koppflissen halb bedecken muß. Es muß immer so angebracht sein, daß der Kranke bis über die Schultern hineingewickelt werden kann. Warme Feder- und andere Decken sind man gleichfalls in erreichbarer Nähe, socht einen schweißtreibenden Tee und bereitet eine Wärmflasche vor. Der Kranke trinkt den Tee so schnell und so heiß wie möglich, am besten in der Wadewanne, um dann dicht verpackt und möglichst schnell ins Bett zu gehen. Kalte Luft darf ihn auf diesem Wege keinesfalls berühren. Da nach dem Schwitzen das Ausziehen der Nachtwäsche schwierig ist, wird der Kranke ohne Bekleidung in das Bett gebracht, das bereits auf dem Bett liegt, eingewickelt und so fest verpackt, daß kein Luftzug an ihn bringen kann. Man legt zum Schwitzen auf dem Rücken, die Hände an den Körper gelegt. Alle nur erreichbaren warmen Decken und Voller finden nun Verwendung, um ein regelrechtes Paket aus dem Kranken zu machen, das besonders an den Schultern gegen Kälte gesichert sein muß. Die Wärmflasche liegt an den Füßen. Man lasse den Kranken eine bis

Verdunkelungszeiten!	
Heute abend von 17.50	Mondaufgang 1.27
bis morgen früh 8.32	Monduntergang 15.06

einhalb Stunden in der Verpackung, wische ihm nur zur Erleichterung mehrmals das feuchte Gesicht mit einem trockenen Tuch ab. Je mehr Wasser am Körper herunterläuft, desto wirksamer die Schwickelkur! Nach Schluß entfernt man alle nassen Decken und Lächer, reibt kräftig und schnell ganz trocken und zieht dem Kranken ein trockenes Demo an. Man deckt ihn dann nur noch lose im trockenen Bett zu, denn nun darf er nicht mehr schwitzen. Sämtliche Schwickelkur müssen der Anfechtungsgefahr wegen sofort entfernt und gewaschen werden.
S. u. Z.

Gäßen, Nr. Reutlingen. (Jugendlicher Verhaftung.) Ein 12-jähriger Knabe warf einem Schulfreunde auf der Straße einen selbstgebastelten hölzernen Boller vor die Füße. Dieser explodierte und zerbrach in zwei Teile. Ein Teil davon wurde dem Kameraden an die Oberlippe gemorren, so daß diese aufstieß. Der Verletzte mußte in ärztliche Behandlung genommen werden.

Weibschmerzen. Von schmerzenden Weiden (schwer verletzt.) Auf dem Wege zum Waldhaus wurde die Witwe Hedwig Binder von einem gewordenen Bierden zu Boden gestreut. Sie mußte mit Rippenbrüchen, einem Schenkelbruch und Fußverletzungen in das Manninger Krankenhaus gebracht werden.

Marbach (Dem Andenken Schillers.) Auch den 182. Geburtstag Friedrich Schillers feierte die Schiller-Gilde auf der Alexandrinerstraße herzlich ein. Die Uebernahme für Jungen gab es des großen deutschen Dichters im Geburtshaus. Nach der Gedächtnisrede von Stadtdirektor Dr. Frau Schmidt ein Schüler in der vorläufigen Weise die Wüste Schillers mit einem Vorbeerfranz. Nachmittags versammelten sich die Schüler der Volksschule an Schillerdenkmal, um dem großen Genie zu huldigen. An der Gedächtnisfeier im Schulgebäude sprach Rektor Richter. Abschließend fand die Wiederholung unter der Stadtführung von Chorleiter Frau vor dem Geburtshaus. Bürgermeister Ropf, der Vorsitzende des Marbacher Schillervereins, dankte den Sängern im Namen aller Schiller-Bereiber.

Neuenbürg. (Berufung brachte Straferhöhung.) Einen unerwarteten Denkettel besang ein Einwohner von Waldsee der wegen Verleumdung von Amtsgericht Waldsee zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war dagegen aber Berufung eingeleitet hatte, weil er sich zu Unrecht bestraft glaubte. Er hatte einen anderen Bürger, der dem Vaterland im Weltkrieg zwei Jahre gefehlt hatte, in gleicher Weise geschmäht. In der Verhandlung vor der Ravensburger Strafkammer wurde sein Einverständnis nur verworfen, sondern die Strafe angefallen der gemeinen Meinung des Verurteilten auf zwei Monate Gefängnis erhöht.

Der Zug zur Stadt

Wanderungszug in Württemberg von 1933 bis 1939
In der Zeit von 1933 bis 1939 hat das Deutsche Reich im ganzen einen Wanderungsgewinn gehabt; rund 80.000 Personen waren mehr ein- als ausgewandert. Dieser Wanderungsgewinn ist ausschließlich den größeren Gemeinden zugute gekommen. Die Gemeinden mit 10.000 und mehr Einwohnern haben insgesamt einen Wanderungsgewinn von über 110.000 Personen gleich 4,4 Prozent die übrigen Gemeinden dagegen den hohen Wanderungsverlust von rund 80.000 Personen gleich 2,1 Prozent. Demzufolge haben beträchtliche Bevölkerungsveränderungen innerhalb des Reiches stattgefunden.
In Württemberg beträgt der Wanderungsgewinn bei einer Wohnbevölkerung von rund 2.900 Millionen in den Jahren 1933 bis 1939 rund 75.000 Personen. Die Abwanderung vollzog sich zum überwiegenden Teile aus den Gemeinden mit unter 2000 Einwohnern. Einen beträchtlichen Wanderungsgewinn hat vor allem das Gebiet eines am Stuttgart. Das Schweregewicht des Wanderungsgewinnes liegt im allgemeinen bei den Gemeinden bis zu 100.000 Einwohnern.

Ein Spar-Tip für Hausfrauen!
Versuchen Sie es beim nächsten Mal mit der guten Nicos Zahnpasta Sie kostet nur 40 Tpf. Die große Tube.
Schließlich: gepast ist gepast!

Die Hochkempers

Copyright by Kati Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf.
40. (Nachdruck verboten.)

„Soll ich da etwas tun?“ meinte Kühne. „Man mußte auch davon, daß Hochtemper senior seine Stimme nicht entbehren darf, als es galt, sich für Armin zu entscheiden.“
„Hochtemper senior?“ Agelins Auge wurde hart. „Es ist doch nicht möglich! Ein Mann wie Hochtemper verwendet sich für unseren Armin?“
„Vielleicht aus Eitelkeit. Denn die anderen Stadtratmitglieder stimmten einmütig für Armin. Und Hochtemper wollte einmal nicht dagegen schwimmen.“
„Trotzdem ist es sonderbar, höchst sonderbar“, dachte Agelin angestrengt nach, „was kann ihn nur bewegen haben, einem Bräunns freundlich gesinnt zu sein? Er leht die Bräunns sonst so eigenartig ab, als sei diese ganze Sippe ihm verhasst.“
„Wollte er sich plötzlich einen kleinen Witz hören. „Soll das Mädchen nicht dahinter stehen?“
„Barbara? Ausgeschlossen! Wenn der Alte auch nur wüßte, daß seine Tochter Armin ein mehr als alltägliches Interesse entgegenbringt, ist Armin hier erledigt.“
„Das sollte jetzt wohl nicht mehr zu machen sein“, lächelte Kühne überlegen. „Ich ist Armin hier und er ist im Sattel und bei seiner Tüchtigkeit ist er so leicht nicht wieder herauszuheben. Abgesehen davon, daß Armin sich auch gar nicht haben läßt. Dabei er ungeheuer recht hat. Ein Mann soll festhalten, was er hat!“
„Ueberraschend fragte eine Stimme hinter ihnen — es war Armin, der lautlos wieder zurückgekommen war —: „In jedem Falle, Wolf? Soll der Mann wirklich das festhalten, was er haben will?“
„Kühne wird nicht aus, er sah den Schwager gerade an und entgegnete: „Unbedingt, mein Dunge, vorausgesetzt, daß es sich lohnt.“
„Es lohnt sich, Wolf, nur —“ hier stockte Armin und sein

Wid lief seinen Gedanken voraus in weite, unabsehbare Fernen. „es wird schwer sein —“
„Dann erst recht, Armin; es ist meine Auffassung.“
„Agelin stand zwischen ihnen mit großen, runden Augen, sie begriff nicht, um was es ging und warum mit so tiefem, erschütterndem Ernst gesprochen wurde. Sie ahnte dumpf: es ging wohl um ein Mädchen.“
Dieses Mädchen, um das es ging, hatte durch die bevorstehende Hochzeit des Bruders alle Hände voll zu tun. Die Mama war aus dem Indultriegebiet zurückgekommen und hatte die Zustimmung in der Tasche, daß Danner und Dalia zu dem Familienfeste der Trauung erscheinen würden. Mit einer großen Selbstsicherheit war die Mama heimgekehrt und sie erzählte jedem, der es hören wollte, ohne Scheu auch vor den gerungenen Bräunns Theodor Emanuel von der Tüchtigkeit ihres jüngsten Sohnes, von seinen Erfindungen, seinen Plänen. Hochtemper senior ging mit grübelndem Gesicht umher. Das Ministerium hatte Verordnungen erlassen über die Verwendung des noch vorhandenen Bestandes an reiner Wolle, über die Verarbeitung von Zellwolle. Obwohl Hochtemper noch ein erstaunliches Lager an Wolle deklariert hatte, er mußte sich fügen. Die Vorräte hatten im Interesse des Volksganzen länger zu halten! Seine Gedanken sammelten sich wider seinen Willen um diesen jüngsten Sohn Danner. Aber er wollte es nicht wahrhaben, daß einer allein nichts vermag, daß die Gesamtheit gemeinsam ein Ziel anstreben und erreichen muß, wenn der einzelne vorwärtskommen soll. Nein, er wollte es auf keinen Fall einsehen. Aber seine Gedanken zwangen ihn, waren härter als alle Abwehr.
Die Hochtemper-Jede Hochzeit war wochenlang vorher Stadtgespräch und höchst befehdetes Ereignis. Das Haus des jungen Paares war mit unvorstellbarer Schnelligkeit festgebaut worden, der Garten entstand mit Eichen und Eichenplanzen, sehr modern, neu und sachlich, aber auch sehr schön. Der Dreder Hochtemper hatte sich lange gewidert dagegen, daß die Vermählung seiner einzigen Tochter nicht in seinem Haus am Weihen Hirs vollzogen werden sollte; Theodor Emanuel jedoch mußte ihm unzutun und er gab endlich nach im Hinblick auf die Frauensippen seines Hauses, in den seit vielen Jahren die Danner und Wätter fehlte. Volla, die bereits ständig bei den wichtigsten Hochtemper wollte, nach dem morgendlichen Ludwig Armin und führte ihn um das neue Haus herum.
„Hoff da nun alles überwinden, Pab?“ fragte sie dann wohl

einmal. „Wirst du es ertragen, ihr hier im Ort ständig zu begegnen?“
„Aus ehrlichster Ueberzeugung entgegenste Ludwig zu solchen Fragen.“
„Du hast es mir leicht gemacht, Dobia! Weil du so unendlich lieb zu mir bist!“
„Ich liebe dich“, sagte das leidenschaftliche Mädchen dann, „das ist alles —“
„Dann, wenn sie so mit ihm sprach, küßte er ein leises Grauen vor der unerbittlichen Kraft ihres Begehrens, mit der sie ihn hielt.“
Barbara hatte wieder einmal ein Anliegen an Ludwig; sie war mit der Zusammenstellung des Brautzeuges und damit der Brautführer und Brautführerinnen beschäftigt.
„Mühte man nicht auch Freunde aus der — Kinderzeit berücksichtigen?“ meinte sie. „Es sollte dies eigentlich selbstverständlich sein.“
„Welche Freunde aus der Kinderzeit?“ Ludwig dachte an Agelin und wieder schmerzte etwas tiefe.
„Ich dachte an — Armin Bräunns“, gab sie zögernd zurück. „Schwesterlein, du hast Riesenmut: das ohnmächtige Lamm in die Höhle des Löwen.“
„Sie müssen sich kennen lernen. . . Papa und Armin.“
„Gewiß, man kann ihm eine Einladung schicken.“
„Nicht schicken! Du mußt ihn anrufen und persönlich mit ihm sprechen!“
„Eigentlich konnte ich ihn so wenig. Danner war mit ihm befreundet.“
„Richtig; Danner. Du sagst, daß dein Bruder auch zur Hochzeit überredet wurde und sich freuen würde die alte Freundschaft zu erneuern.“
Diese diplomatische Barbara Marie, die nicht gewillt war, auch nur um Haarbretter locker zu lassen, imponierte Ludwig.
„Gut, ich nehme es auf mich, um beizutreten, Barbara. Aber wenn er abfährt, so ist es ein bisschen peinlich. Wie laufen diesem Doktor Bräunns ein bißchen beilig nach. Barbara, finde ich.“
„Wenn er abfährt“, Barbara entgegnete es mit gläubender Heftigkeit, „dann hat er keine Gründe. Aber anhellen muß man ihm, denn von allein würde er es nie tun. Dafür hat — Papa hinreichend geforgt. Und ich will, daß Armin Bräunns bei uns erscheinen kann, wenn er will.“
„Aberkennung folgt!“

**Vom Sondergericht
Zwei Volkschädlinge verurteilt**

Der 18-jährige Hugo Krauß aus Stuttgart-Obertürkheim wurde vom Sondergericht als Volkschädling wegen eines Verbrechens des schweren Raubes, vollendet und versuchten schweren Diebstahls und Unzucht unter Männern zu insgesamt zehn Jahre Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der mitangeklagte 18-jährige Kurt Schöne aus Stuttgart, der an den Diebereien mitwirkte, erhielt gleichfalls als Volkschädling, ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und der 27-jährige ledige Eugen W. aus Stuttgart wegen Unzucht unter Männern zehn Monate Gefängnis. Krauß, der wegen Diebstahls und Unterschlagung verurteilt ist, hatte im Sommer dieses Jahres bei einer nächtlichen Zusammenkunft mit Eugen W. bei der es zu unglücklichen Handlungen zwischen den beiden gekommen war, diesem plötzlich mit einem Hammer, den er im Gürtel trug, mehrere Schläge ins Gesicht und auf den Kopf veretzt, worauf er ihm den Gehirnentel mit 20 Mark Inhalt entziff und sich von dem Verunglückten an der Hand die Armbanduhr und einen Ring ausbändig ließ. In Gemeinschaft mit Kurt Schöne verübte Krauß ferner in Bad Cannstatt einen Einbruchdiebstahl, wobei den Diebstahl etwa 60 Eisenwaren aus Aluminium im Gesamtwert von 200 Mark in die Hände fielen. Ein Versuch der beiden, nächtlicherweise in eine Wirtschaft in Bad Cannstatt einzudringen, um Geld zu hehlen, scheiterte an der Enge eines Enflüchtungsloches. Dagegen gelang es Krauß einige Tage später durch das Zweifelhafte einer anderen Cannstatter Wirtschaft in der er zuvor gezecht hatte, einzusteigen und etliche kleine Geld-, Wein- und Gebrauchsgüter zu entwenden.

Zuchthaus für Schwarzschieber

— **Udingen a. P.** Unter dem Vorsitz von Senatspräsident Kubort fand in Udingen eine Verhandlung des Sondergerichts statt. Angeklagt wegen Verabens waren Johann Ackermann Metzgermeister und Gastwirt und Josef Dösch Metzgermeister, beide von Oberdischheim, sowie deren Ehefrauen. Die Angeklagten trugen in die Schlachtfleische niedrigerer Lebewesen ein, unterschrieben die Schlachtfleische zum Teil mit dem Namen des Verkäufers. Ferner schnitten sie von den geschlachteten Tieren größere Stücke weg, bevor die Tiere gewogen wurden. An verkaufter Stelle brachten sie an der Waage Gewicht an und verschafften sich so auch wieder Bewußtseinsurteile. Dem Angeklagten Ackermann konstatierte nachgewiesen werden daß er seit Kriegsausbruch sechs Schweine und fünf Kühe schwarzgeschlachtet hat. Das Fleisch wurde in den Läden zum Teil ohne Marken abgeben, zum Teil in der Wirtschaft verbraucht. Der Angeklagte Ackermann wurde zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren

zwei Monaten, sowie 100 Mark Geldstrafe und 1000 Mark Verurteilung verurteilt, ferner wurden sein Kraftwagen mit Anhänger und sämtliches Zubehör eingezogen. Der Angeklagte Dösch wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten verurteilt und die beiden Ehefrauen wegen Beihilfe zu je 300 Mark Geldstrafe. Strafmiterred wurde in Betracht gezogen, daß alle vier Angeklagten noch nicht vorbestraft waren.

Aus den Nachbargauen

(1) **Baden-Baden.** (Schornsteinfeger mit dem Motorrad verunglückt.) Zwischen Achern und Bühl ist Bezirkshornsteinfegermeister Otto Klügel mit dem Motorrad verunglückt. Er wollte zwei anscheinend getrunkenen Fußgängern ausweichen und kam dabei zu Fall. Klügel wurde mit einem Schädelbruch in das Acherner Krankenhaus eingeliefert.

Todtnau. Der Ausgangspunkt des Skiforts in Deutschland. Der Ski-Club Todtnau der vor 50 Jahren als erster deutscher Ski-Club gegründet wurde und damit Ausgangspunkt der großen deutschen Skibewegung geworden ist, wird in einer rechtlichen Hinsicht die geschichtlichen Daten jener Zeiten auf einer Platte aus deutschem Marmor festhalten und der Nachwelt überliefern. Unter der Aufsicht Todtnau — die Wege des deutschen Skisports werden folgende fünf Daten festgehalten: 1887 bezog der damals in Todtnau praktizierende Arzt Dr. Tholud das erste Paar Ski aus Norwegen 1891 Gründung des Ski-Clubs Todtnau 1896 Gründung des Ski-Clubs Schwarzwald 1906 deutscher Skiverband und mitteleuropäischer Ski-Verband sowie 1924 Internationaler Ski-Verband (I.S.V.). Die Gedächtnisplatte wird im Laufe des Winters fertiggestellt und enthüllt werden.

Vollstreckung eines Todesurteils an einem Berufsverbrecher.

DA Berlin, 12. Nov. Am 12. November 1941 ist der am 29. September 1899 in Hühlinghausen geborene Friedrich Biende hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund als Volkschädling zum Tode verurteilt hat. Biende war ein Berufsverbrecher, der schon mit 13 Jahren zu Gefängnis begann und insgesamt etwa 20 Jahre in Gefängnissen oder Zuchthäusern zugebracht hat. Während des Weltkrieges ist er mehrfach desertiert. Jetzt hat er erneut Diebstahl begangen und dabei die Verdunkelung ausgenutzt.

Sittlichkeitsverbrecher hingerichtet.

DA Berlin, 12. Nov. Am 12. November 1941 ist der 41-jährige Heinrich Müller aus Wüderich hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund als Volkschädling und gefährlichen Sittlichkeitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Müller, der schon mehrfach wegen Sittlichkeitsverbrechen

vorbestraft war, hat fortgesetzt auf verdunsteten Straßen alleingehende Frauen angefallen, um sich an ihnen zu benehmen.



Zur 3. Reichsstraßenfestung am 15. und 16. November. Die Abzeichen zur 3. Reichsstraßenfestung für das Kriegswinterbüchlein am 15. und 16. November. Es sind zehn Buchabzeichen, die auf alte deutsche Volksmärchen hinweisen. Sammelnde Organisation ist die DAF. (Weißbild.)

Sprollenhau, 12. Nov. 1941

Tieferschüttet erlitten wir die unläßbare schmerzliche Nachricht, daß unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Paul Günthner

Obergeleiteter in einem Infanterie-Regt. Inhaber des Infanterieabzeichens in Silber im blühenden Alter von 25 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 7. Okt. für Führer, Volk und Vaterland sein Leben lassen mußte

In tiefem Leid:
Die Eltern: **Karl Günthner** und Frau **Klara**, geb. Treiber. Der Bruder: **Karl Günthner** mit Anverwandten.

Wer ihn gekannt, weiß was wir an ihm verloren haben.

Obernhausen, 13. Nov. 1941

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht mit, daß unser lieber, herzenguter und hoffnungstreuer Sohn

Ewald Mehn

Kriegsretwilliger, H-Sturm u. Funker in einer Nachrichtenstaffel, Inhaber d. E.K. II an seinem 19. Geburtstag verwundet und am 25. Okt. an den Folgen seiner schweren Verletzung den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten: Die Eltern **Konrad Mehn** und Frau **Pauline**, geb. Hermann. Die Geschwister: **Helmut Saumann** und Frau **Aline**, geb. Mehn, **Heinrich Baier** und Frau **Erna**, geb. Mehn, **Erich Mehn** und Frau **Gertrud** nebst 4 Enkelkindern.

Trauerdienst Sonntag den 16. Nov., nachmittags 3 Uhr, in Orfenhausen.

Wildbad, 12. November 1941

Todesanzeige

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Rau

im Alter von 22 Jahren nach langem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefem Leid:
Die Eltern: **Friedrich Rau**, Straßwart a. D. und Frau **Luise**, geb. Haag mit Angehörigen.

Beerdigung Freitag nachmittags 1/3 Uhr auf dem Waldfriedhof.

ALTE DEUTSCHE VOLKSMÄRCHEN

ZUM KRIEGS-WINTERBUCH AM 15. NOV.

Springlebendig bis in's hohe Alter

Auch Sie können es sein. Denken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entschlacken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neue Säfte zu durch eine innere Reinigung mit

Zirkulin Knoblauch-Perlen

Monatspackung RM 1,- in Apotheken und Drogerien

Meßbare Reinheit?

Jede Hausfrau weiß, daß sie Weiß-, Grob- und Buntwäsche nur mit dem entsprechenden Waschpulver, die wirkliche Feinwäsche nur mit dem „Waschmittel für Feinwäsche“ waschen soll. Da sie aber auch dieses Waschmittel nur in beschränkten Mengen erhält, kommt viel darauf an, seine Waschkraft bis zum letzten auszunutzen.

Exakte Untersuchungen mit dem Stufenphotometer von Zeiß — mit diesem Apparat kann man die Reinheit eines Stoffes messen — haben bewiesen, daß das „Waschmittel für Feinwäsche“ auf folgende Weise die größte Waschkraft hergibt: man setzt 1 Eßlöffel des Waschmittels mit 4 Liter handwarmem Wasser an und weicht die Feinwäsche, soweit sie farbecht ist, 3 Stunden ein. Dann erst wäscht und spült man wie üblich. So erzielen Sie die größtmögliche Reinigung und kommen auch besser mit Ihrem Waschmittel aus.

Wer weiß, warum es heute bei der Wäsche geht, der nimmt zum Waschen stets das richtige Paket.

Nehmen Sie

Loba-Creme

für Schuhe

Aus dem gleichen Haus wie

Loba-Bohnerwachs und **Loba**-Beize die Wasserechte

kommen

Eine schöne

geschmackvolle Drucksache wirkt eben doch ganz anders! Gestalt wird auch in der „Enstler“-Druckerei in Neuenbürg

stets qualitativ gepflegt!

In guter sonniger Lage in

Neuenbürg

guterhaltenes

Wohnhaus

möglichst mit Garten von Selbstkäufer zu kaufen gesucht.

Verkäufer kann evtl. wohnen bleiben. - Gest. Angebote mit näh. r u. Angaben unter Nr. 8030 an die Enstler-Geschäftsstelle erbeten.

Autsch, mein Finger!

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungfördernden

Wundpflaster

TraumaPlast

In allen Apotheken und Drogerien.

Stempel-Riffen und **Stempel-Farbe**

stets vorrätig in der

E. Reeb'schen Buchdruckerei.

